

und des gelben Frankenviehs waren weiter noch im Lande vertreten. Vom mitteldeutschen Rotvieh besaß das Vogtländer in den Amtshauptmannschaften Auerbach, Schwarzenberg und Plauen eine gewisse Bedeutung, während sich kleine Bestände von bayrischem und schlesischem Rotvieh noch außerhalb der Gebirgslagen vorfinden. Landvieh ohne bestimmtes Gepräge, aber im Typ der Höhenrinder, war in kleineren Beständen fast im ganzen Lande vorhanden. Auf das schwarzbunte Niederungsvieh entfielen 79,4 v. H. des sächsischen Rinderbestandes. Daneben waren noch rotbuntes Niederungsvieh, rote Ostfriesen, Angler und Landvieh ohne bestimmtes Gepräge, aber im Typ des Niederungsviehs, in geringer Anzahl über das ganze Land verbreitet. In den Kreishauptmannschaften Dresden-Bautzen und Leipzig waren mehr als 90 v. H. des Rinderbestandes schwarzbuntes Niederungsvieh, das in der Kreishauptmannschaft Chemnitz 63,2 v. H., in der Kreishauptmannschaft Zwickau nur 34,4 v. H. des Rinderbestandes umfaßte.

Bei dieser Verteilung der Rinderrassen in Sachsen war bemerkenswert, daß Landvieh nur in geringem Umfange nachgewiesen wurde. Doch gab es Landviehschläge, wie sie früher als sogenannte Rückenhecken in einem großen Teil Sachsens, insbesondere im Erzgebirge und in der Lausitz verbreitet waren, mit Ausnahme des vogtländischen Rotviehs, das nur noch in einigen wenigen Beständen des Vogtlandes gehalten wird, nicht mehr. In Sachsen bestehen zwei große Zuchtgebiete: das Zuchtgebiet für schwarzbuntes Tieflandvieh und das für Höhenfleckvieh. Alle Bullen, die zum Decken von Rindern anderer Besitzer verwendet werden, unterliegen seit dem Jahre 1908 dem Körzwang. Seit dem Jahre 1913 mußten auch die Bullen, die der Besitzer nur zum Decken seiner eigenen Rinder benutzt, gekört werden. Auf diese Weise konnte das früher in Sachsen bestehende Rassengemisch beseitigt werden, so daß im Jahre 1935 bei den Bullenkörungen die folgenden Rassen erfasst wurden: von 7504 angeführten Bullen gehörten 6771 schwarzbunten Niederungsschlägen, 16 roten und rotbunten Niederungsschlägen, 6 dem Braunvieh, 707 dem Fleckvieh und 4 den Vogtländern an. Wenn das durch die Erhebung entwickelte Bild den Eindruck einer Uneinheitlichkeit der Rassen in Sachsen entstehen läßt, so ist das darauf zurückzuführen, daß Sachsen Zuchtgebiet ist und durch den Handel stets einzelne Tiere von den verschiedenen deutschen Rassen in die Bestände gelangen.

Von dem durch die Erhebung erfaßten Schweinebestand in Höhe von 811 080 Stück gehörte der weitaus größte Teil, 575 375 Stück oder 70,9 v. H., dem deutschen veredelten Landschwein an. In den Verwaltungsbezirken, in denen sie in geringem Umfange auftraten, waren sonstige Schweine ohne besondere Rassenmerkmale in größerer Anzahl gemeldet worden, wie z. B. in den Amtshauptmannschaften Leipzig und Borna und in einigen Stadtkreisen. Bedeutungsvoll für die sächsische Schweinehaltung war noch das deutsche weiße Edelschwein, von dem 96 118 Stück oder 11,9 v. H. des Gesamtbestandes an Schweinen gezählt wurden. Außerdem waren noch Cornwalls, Berkshire und das schwäbisch-hällische Schwein in geringem Umfange vertreten. Auffallend erscheint das Auftreten des schwäbisch-hällischen Schweines, das überwiegend in Württemberg vorkommt. Tatsächlich wurde das schwäbisch-hällische Schwein von einigen wenigen Züchtern gehalten, die Ferkel verkauften. Die großen Bestände an sonstigen Schweinen ohne besondere Rassenmerkmale waren darauf zurückzuführen, daß in Sachsen noch kein Überkörseß bestand.

Von den ermittelten 86 218 Schafen waren allein 61 548 Merinos und Merinosfleischschafe. Sie waren am stärksten vertreten in den Amtshauptmannschaften Oschatz, Grimma, Leipzig, Döbeln und Großenhain, dem Tieflande des nordwestlichen Sachsens. Die sonstigen in Sachsen vorhandenen Schafrassen wiesen gegenüber den Merinos und Merinosfleischschafen nur verhältnismäßig kleine Bestände auf. Die deutschen schwarzköpfigen Fleischschafe kamen in der Amtshauptmannschaft Meißen in größerer Menge vor, und zwar mit 1 808 Schafen.

Im Lande wurden 4 714 deutsche schwarzköpfige Fleischschafe oder 5,5 v. H. des Gesamtschafbestandes gezählt. In größerer Zahl traten noch das deutsche veredelte Landschaf (Württemberg) mit 6 823 Schafen oder 7,9 v. H. des Gesamtschafbestandes auf, ferner ostfriesische Milch- und Wiltstermarschschafe mit 11 737 Schafen oder 13,6 v. H. des Gesamtschafbestandes. Auffallenderweise war das Württemberger Schaf in der Amtshauptmannschaft Auerbach in einer Anzahl von 900 oder 64,9 v. H. des Schafbestandes der Amtshauptmannschaft gezählt worden. Das ostfriesische Milchschaf stellte in mehreren Bezirken den größeren Teil des Schafbestandes, und zwar stets dort, wo die Schafhaltung zurücktrat. So waren in der Kreishauptmannschaft Chemnitz 65,8 v. H. des Schafbestandes ostfriesische Milchschafe, in den Stadtkreisen Chemnitz, Glauchau und Meerane sogar mehr als 80 v. H. Mehr als die Hälfte des Schafbestandes setzte sich noch aus ostfriesischen Milchschafen zusammen in Stadt und Amtshauptmannschaft Freiberg, Stadt Mittweida und Amtshauptmannschaft Rochlitz, in den Städten Grimmitzschau, Berzdau und Zwickau und in den Amtshauptmannschaften Schwarzenberg und Zwickau. Weiter waren vertreten Rhönchafe mit 336, Heidschnucken mit 624 und Karakuls und deren Kreuzungen mit 430 Tieren. Rhönchafe wurden in der Amtshauptmannschaft Delsnitz von einer Schafgenossenschaft gezüchtet. Karakuls kamen vor allem in den Amtshauptmannschaften Dresden, Leipzig, Meißen, Döbeln und Löbau vor.

Von den erfaßten 127 429 Ziegen waren mehr als die Hälfte, 65 530 oder 51,4 v. H. des Gesamtziegenbestandes, weiße deutsche Edelziegen, 32 499 oder 25,5 v. H. bunte deutsche Edelziegen (reifarben) und 29 400 oder 23,1 v. H. sonstige Ziegen ohne besondere Rassenmerkmale. Von diesem Verhältnis der Ziegenrassen fanden sich in den verschiedenen Landesteilen bezeichnende Abweichungen. In den Kreishauptmannschaften Chemnitz und Zwickau mit ihren Gebirgslagen erhöhte sich der Anteil der bunten deutschen Edelziegen, in der Kreishauptmannschaft Zwickau sogar auf 52,6 v. H. des Gesamtbestandes. Er stieg auch in den Amtshauptmannschaften des Ostergebirges, Dippoldiswalde und Freiberg auf mehr als 40 v. H. an. Dagegen umfaßte der Anteil der weißen deutschen Edelziegen in der Kreishauptmannschaft Leipzig 60,3 v. H. Er erreichte in der Amtshauptmannschaft Glauchau 72,4 v. H. Im allgemeinen überragte also die Verbreitung der bunten deutschen Edelziegen in den Gebirgslagen, die der weißen deutschen Edelziegen im Tiefland. Der verhältnismäßig große Anteil der Ziegen ohne besondere Rassenmerkmale und das gemischte Auftreten von weißen und bunten deutschen Edelziegen kann darauf zurückgeführt werden, daß in Sachsen nur für einen Teil der Gemeinden der Körzwang auf Grund des Sächsischen Ziegenbock-Körseßes eingeführt war. In den übrigen Gemeinden bestand der Körzwang nicht, so daß weiße und bunte Ziegen und Kreuzungstiere vorhanden waren und ein unausgeglichenes Rassenbild vorlag.

Der Erhebung über die Rassenzugehörigkeit der Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen vom Januar 1936 lag als Aufgabe die rassenmäßige Aufgliederung des bei der Dezemberviehzählung 1935 vorhandenen Viehbestandes zugrunde. Nicht nur die Rassen des im Lande gezogenen und des eingeführten Zuchtviehs, sondern auch die des eingeführten Nutzviehs, insbesondere der Abmelkkuhe und des Zuchtviehs waren anzugeben, so daß die Erhebung nicht ein Bild über den Stand der Landestierzucht vermitteln kann, das einer besonderen, für später in Aussicht genommenen Zuchtrassenstatistik vorbehalten bleibt. Die Mannigfaltigkeit der Rassen und die Schwierigkeit, die einzelnen Tiere einer besonderen Gruppe zuzuteilen, stellten erhebliche Anforderungen an die Sachkenntnis der zur Bestimmung der Rassen und zur Nachprüfung der Angaben vorgeschlagenen Persönlichkeiten. Trotzdem ist es ihrer mühevollen Tätigkeit gelungen, ein im wesentlichen zutreffendes Bild der Rassenzugehörigkeit der Rinder, Schweine, Schafe und Ziegen in Sachsen zu geben.